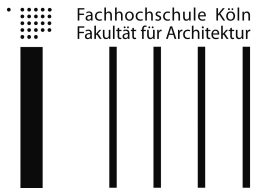


in Kooperation mit



AIV



ARCHITEKTEN- UND
INGENIEUR-VEREIN
KölnBonn e.V.
von 1875

Wettbewerb für Studierende und junge Absolventen

Ein Gesicht für den Kölner Zoo

Protokoll des Preisgerichtes am 22.01.2010

Preisgericht

Hans-Peter Achatzi, Professor Fachhochschule Köln, Fakultät für Architektur

Theo Pagel, Vorstandsvorsitzender AG Zoologischer Garten Köln

Andreas von Wolff, Stadtplanungsamt Köln

Walter von Lom, Architekt, Köln

Helmut Löhr, AIV KölnBonn, 1. Vorsitzender

Karsten Haak, AIV KölnBonn, Mitglied des Vorstands

Ort der Sitzung: Fachhochschule Köln, Campus Deutz, Fakultät für Architektur, Karl-Schüssler-Saal.

Beginn der Sitzung: 10:30 Uhr.

Herr Löhr begrüßt als Vertreter des Auslobers alle Anwesenden.

Er stellt die Vollständigkeit des Preisgerichtes fest. Auf Anregung des Auslobers unterstützt Frau Ute Becker, Landschaftsarchitektin BDLA, Köln, das Preisgericht in seiner Urteilsfindung.

Herr von Lom wird ohne Gegenstimme zum Vorsitzenden ernannt.

Einleitend werden Aspekte der Auslobung und die Kriterien zur Beurteilung der Arbeiten diskutiert.

Die Aufgabenstellung greift ein akutes Thema auf, dass einer Lösung bedarf. Der Haupteingang des Zoologischen Gartens ist trotz seiner zentralen Lage in Köln stadträumlich kaum präsent.

Bei der Beurteilung steht die Anforderung, dem Kölner Zoo ein adäquates Gesicht zu geben im Vordergrund. Dabei sind die stadträumliche Wirkungen und die atmosphärische Umsetzung des Themas Zoo zu beachten. Der Wettbewerb ist gezielt mit einer sehr offenen Aufgabenstellung formuliert worden um ein möglichst breites Spektrum an Lösungsvorschlägen zu finden. Fragen einer direkten Realisierbarkeit oder gar der Wirtschaftlichkeit der Entwürfe sollen – wenn überhaupt – nachrangig Berücksichtigung finden.

Der Zoologische Garten sucht Lösungen den Haupteingang des Zoos mit einer Formensprache markant im Stadtraum erlebbar zu machen, die sich offen und einladend zur Stadt zeigt und einen spezifischen Ausdruck für die besondere Nutzung Zoo findet.

Aus Sicht der Stadt verlangen der Ort und die besondere Nutzung eine spezifische Antwort. Die Darstellungen des Speerschen Masterplans sind eher als Hinweis zu verstehen, sich mit den besonderen Anforderungen zu befassen.

Alle 18 eingereichten Arbeiten werden in die Beurteilung aufgenommen. Sie wurden vorab mit Kennzahlen von 010 bis 027 versehen.

Nach einem ausführlichen Informationsrundgang wurden die folgenden Arbeiten nach einer Diskussion an der jeweiligen Arbeit einstimmig von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen:

Arbeit 011

Die freie Anordnung niedriger amorpher Baukörper zum Kreuzungsbereich und als Eingangsensemble wird als zu schwach empfunden. Die Außenanlagen sind wenig ausgearbeitet und lassen kaum spezifische Qualitäten erwarten.

Arbeit 014

Der Versuch den Stadtraum mit einem Gebäudeensemble an der alten Stammheimer Straße zu fassen wird anerkannt. Die starke Trennung dieses Bereiches vom eigentlichen Zoo und Eingang ist nicht akzeptabel.

Arbeit 015

Die Arbeit folgt der heutigen Situation und bietet keinen Ansatz zur Verbesserung des Stadtraumes oder der Eingangssituation.

Arbeit 016

Mit punktuellen und unspezifischen Maßnahmen wird das Ziel eines neuen Gesichtes des Zoos nicht erreicht. Das Preisgericht kann in der Arbeit keine originäre Idee erkennen.

Arbeit 017

Das Aquarium als Ausgangsmodul einer kreuzförmigen Anlage von Quadern mit amorphem Zwischengebäude zu nehmen, überzeugt das Preisgericht nicht. Sowohl der Stadtraum als auch die Eingangssituation bleiben unbefriedigend.

Arbeit 019

Mit einem vielgestaltigen Ensemble wird versucht, vom Stadtraum in den Zoo überzuleiten. Die gestalterische Ausprägung der Gebäude kann jedoch ebensowenig überzeugen wie die Gliederung der Außenräume.

Arbeit 020

Der Ansatz den Zoo über freiraumplanerische Achsen mit einer Hirschskulptur im Fokus dem Zoo ein Gesicht zu geben ist zu schwach. Eingangssituation und städtebauliche Fassung bleiben unbefriedigend.

Arbeit 022

Die Arbeit versucht in einem sehr ausgearbeiteten Beitrag den Eingang des Zoos mit einem Gebäuderiegel entlang der ehemaligen Lennestraße räumlich zu fassen. Die Abtrennung des Stadtraumes zum Kreuzungsbereich an der Riehler Straße/Frohngasse wird jedoch der Situation nicht gerecht, ein Gesicht des Zoos ist kaum zu erkennen.

Arbeit 025

Die Arbeit formuliert ein Gebäudeensemble entlang der Achse zur Flora. Der Vorplatz bleibt ungefasst und kann damit weder den Stadtraum noch eine einladende Eingangssituation definieren.

Arbeit 026

Die Idee der ‚Häuser für Tiere‘ ist ein interessanter Ansatz – führt jedoch in der dargestellten Form zu einer starken Trennung von Zoo und Vorplatz. Insbesondere die Situation zur Kreuzung Riehler Straße/Frohngasse bleibt städtebaulich unbefriedigend.

Arbeit 027

Mit einem Ensemble aus Hochhaus und Arena werden große Baumassen vorgeschlagen. Ein atmosphärischer Ausdruck des Zoos zur Stadt wird ebenso vermisst wie Angebote zur intuitiven Orientierung. Das Konzept erscheint in seinem Volumen und der Vielgestaltigkeit dem Standort nicht angemessen.

Damit verbleiben die Arbeiten

010, 012, 013, 018, 021, 023, 024 in der weiteren Beurteilung.

Nach eingehender und vergleichender Diskussion der verbliebenen Arbeiten wird einstimmig die folgende Rangfolge und Preisverteilung beschlossen:

1. Rang zwei Arbeiten:

Arbeit 018

Die Brücke von der KVB-Station bietet Anlass und Auftakt einer zweiten Erlebnisebene die den Zoo für Passanten einsehbar macht und zum Besuch einlädt. Die Brücken greifen das entlang der Zoobrücke ortsprägende Thema der Rampen auf und verflechten Zoo, Stadtraum und Flora. Der Vorplatz wird durch das neue Gebäude schlüssig formuliert und bietet eine offene, einladende Eingangssituation.

Arbeit 024

Mit zwei amorphen Baukörpern gelingt es der Arbeit in überzeugender Weise den Weg von der Stadt in den Zoo zu inszenieren. Die Architektur vermittelt fließend zwischen Stadtraum und den Nutzungen des Zoos, zwischen Gebäude und Landschaft. Mit einer moderaten Höhenentwicklung werden die Straßenräume angemessen gefasst und ein Vorfeld zum Zoo mit hoher Attraktivität und Aufenthaltsqualität geboten.

2. Rang zwei Arbeiten:**Arbeit 012**

Der Ansatz mit einer an die Formensprache von Gehegen angelehnten Gebäudelandchaft den Stadtraum zu fassen ist schlüssig. Auch die Einbeziehung der Dächer als begehbare Landschaft wird begrüßt. Jedoch erfordert die große Zahl an Besuchern ein größeres Vorfeld – hier wäre eine weiter gefasste Eingangssituation geboten.

Arbeit 013

Der Arbeit gelingt es in überzeugender Weise eine städtebauliche Fassung der Straßenräume mit einem ausgeprägten Vorplatz zum Haupteingang des Zoos zu verbinden. Die Baukörper sind gut ausgearbeitet. Die Dimensionierung des Vorplatzes und die architektonische Gestaltung als Zoo werden kontrovers diskutiert.

3. Rang drei Arbeiten:**Arbeit 010**

Die Arbeit zeigt einen eigenständigen Beitrag, den Zoo als akustische Überraschung an vielen Orten der Stadt erlebbar zu machen – und damit ein akustisches Gesicht zu verorten. Form und Position des Giraffenhalses kann aus städtebaulichen Gründen und den Anforderungen des Zoos nicht überzeugen.

Arbeit 021

Mit einer gefalteten Dachlandschaft überspannt dieser Entwurf darunter freigestellte Funktionsbereiche und integriert auf sympathische Weise auch das vorhandene Aquariumsgebäude. Als singuläre Maßnahme bleibt sie jedoch zu schwach und erscheint in der Formensprache wenig zoo-spezifisch.

Arbeit 023

Ein gestapelter Zoo als Hochhaus setzt ein städtebauliches Signal mit Fernwirkung. Darin wird ein denkbarer Ansatz eines Zeichens in den Stadtraum gesehen. Die Dimensionen und Proportionen des Hochhauses sind mit den Nutzungen nicht vereinbar. Der Zoo sieht sich in einem Hochhaus nicht angemessen inszeniert.

Abschließend wird einstimmig beschlossen, die Preissumme wie folgt aufzuteilen:

1. Rang 2x 800€
2. Rang 2x400€
3. Rang 3x200€.

Der Vorsitzende beendet gegen 12:40 Uhr die Sitzung und gibt die Leitung an den Auslober zurück.

Auslober, Zoo und Stadt danken dem Vorsitzenden für die souveräne und konstruktive Leitung der Sitzung. Sie begrüßen das Ergebnis und sehen darin einen hervorragenden Auftakt zur Diskussion der weiteren Entwicklung dieses Ortes. Dieser Wettbewerb wird dazu wichtige Impulse geben und veranschaulicht die Dringlichkeit einer Neuordnung dieses Ortes ebenso deutlich wie seine Potenziale.

Köln, den 27.01.2010

Hans-Peter Achatzi

Verfasserliste

1. Rang

Arbeit 018

Christa Flüchten, Solingen, FH Wuppertal
Holger Lilienstroem, Solingen, FH Wuppertal

Arbeit 024

Anja Winkler, Aachen, RWTH Aachen
Alexandra Wienekamp, Köln, FH Oldenburg

2. Rang

Arbeit 012

Stefan Hurtmann, Köln, FH Köln

Arbeit 013

Gerald Andreas Oeckl, Basel, TU Kaiserslautern

3. Rang

Arbeit 010

Susi Matt, Innsbruck, Universität Innsbruck
Anna Lafite, Innsbruck, Universität Innsbruck

Arbeit 021

Kathrin Schwarz, Lübeck, FH Lübeck

Arbeit 023

Timon Radloff, Lübeck, FH Lübeck

Weitere Teilnehmer

Arbeit 011

Julia Altenbrand, Karlsruhe
Thomas Rustemeyer, Karlsruhe

Arbeit 014

Jinying Sui, Köln, FH Köln
Min Li, Köln, FH Köln

Arbeit 015

Andrea Catalina Guarin, Lübeck, FH Lübeck

Arbeit 016

Florian Schnau

Arbeit 017

D. Sanwald, Köln, FH Köln
D. Kasperek, Köln, FH Köln
A. Alivesi, Köln, FH Köln

Arbeit 019

Sebastian Mertens, Leverkusen, FH Wiesbaden

Arbeit 020

deraris@gmx.de

Arbeit 022

Sascha Hübel, Köln, FH Köln

Arbeit 025

Christian Richter, Wien, Universität für Bodenkultur Wien

Arbeit 026

Jantje Schapals, Hamburg

Arbeit 027

Myong-Jae Jee, Aachen, RWTH Aachen

Hwa-Jong Park, Aachen, RWTH Aachen